27. Jahrgang. Donnerstag, 9. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14871. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Oktober. Das Staatsministerium befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung nach einer officiösen Mittheilung mit den Postsparkassen und dem Staatsrath.

— Der „Voss. Ztg." schreibt man aus den Kreisen der Eisenbahnbeamten: Die Furcht, daß die Beamten bei der bevorstehenden Reichstagswahl in Danzig für Rickert stimmen könnten, hat seine politischen Gegner veranlaßt, besonders darauf hinzuweisen, daß dieser Abgeordnete es war, der im Abgeordnetenhause energisch für eine Beseitigung der Weihnachtsremunerationen eingetreten sei. (Vergl. Nr. 14 863 der „D. Z." „Ein Pröbchen conservativer Agitationen. D. R.) Man kann sich nun in der That keinen ungeschickteren Schritt, einem Candidaten die Wähler abspenstig zu machen, denken, als er durch diesen Hinweis gethan ist. Die meisten Beamten, namentlich der Eisenbahnverwaltung, bei denen die Remunerationen besonders in Frage kommen, danken es Rickert aus vollem Herzen, daß er es unternommen hat, eine Einrichtung zu beseitigen, die der Willkür eines einzelnen Oberbeamten Thür und Thor öffnet, die ein vorzügliches Fundament für Kriecher und Streberthum bildet, die endlich am geeignetsten ist, das freundschaftlich-kameradschaftliche Verhältniß der Beamten unter einander zu trüben und Neid und Mißgunst zu erregen. Die meisten Beamten, mögen sie nun unter den Glücklichen sich befinden, die sich des Wohlwollens ihres Vorgesetzten erfreuen und daher mit einer Remuneration bedacht worden sind, oder mögen sie sich die Gunst des Höheren irgendwie verscherzt haben und daher dieser Gnadenbezeugung verlustig gegangen sein: sie bedauern, daß der Schritt zur Beseitigung dieses Uebels noch nicht von Erfolg gekrönt gewesen ist. Seine Schuldigkeit muß ein Jeder thun, und wer sie nicht thut, für Denjenigen giebt es Zuchtmittel genug, ihn zu seiner Pflicht zurückzuführen. Von der Laune eines Vorgesetzten in pecuniärer Beziehung aber abhängig zu sein, das ist ein bitteres Gefühl und verleidet die Schaffensfreudigkeit. Es ist nur zu wünschen, daß Männer in's Parlament gewählt werden, die solche Mißstände freimüthig vor der Oeffentlichkeit zur Sprache bringen und die liberale Partei kann sich bei ihrer Gegnerin bedanken, daß sie die Beamten auf dieses Verdienst des Hrn. Rickert hingewiesen hat.

— Die „Kreuzzeitung" sagt zu dem gestrigen Wahlartikel der „Nordd Allg. Ztg.", daß sie Wahlbündnisse mit den Nationalliberalen, außer bei den Stichwahlen, nur ausnahmsweise für angezeigt halten könnte. Der Artikel schließt mit den Worten: Der Auffassung, daß die conservative Partei unter stillschweigender Verleugnung ihrer Principien nur dazu da sei, daß mit ihrer Hilfe die Nationalliberalen in möglichst großer Zahl in den Reichstag einziehen, können wir uns freilich nicht anschließen." — Der „Reichsbote" sagt zu demselben Thema: „Wir Conservativen können uns nicht mit der Rolle „patriotischer Verzichtleistung" zu Gunsten der Nationalliberalen begnügen; das wäre der Selbstmord unserer Partei; die Existenz und die Macht derselben aber ist für das Vaterland und die Continuität seiner Entwickelung wichtiger und nöthiger, als die so unsichere und zweifelhafte nationalliberale Partei."

— Das „B. Tgbl." läßt sich aus Posen telegraphiren: Von dem Ankauf der Lodzer Fabrikbahn durch die Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Bahn erwartet man allgemein die Fortführung der Linie Lodz-Kalisch bis zur preußischen Grenze. Ueber das der russischen Regierung durch die genannten Linien für den Ankauf gebotene Aequivalent verlautet: Die Warschau-Bromberger Bahn und Lodzer Fabrikbahn verzichten auf die Staatsgarantie; die Warschau-Wiener Bahn baut ein zweites (breitspuriges) Geleise auf der Lodzer Bahn und bezahlt die Lodzer Metalliques und den Actionären 2 Proc. über die Garantie bis zum Ablauf der Concession. Die Regierung hat dieses Uebereinkommen acceptirt.

— Wie aus Hannover gemeldet wird, führte in der heutigen Sitzung des Provinziallandtages der Vice-Landtagsmarschall, Stadtdirector Haltenhoff, den Vorsitz, weil der Landtagsmarschall, Graf Münster, nach Friedrichsruh zu dem Fürsten Bismarck gefahren war. Damit hält man die Nachrichten über die Londoner Botschafterkrisis für beseitigt.

— Die „Germania" sagt über das Wort „ehrliche Parteien" in dem gestern telegraphisch mitgetheilten Briefe des Fürsten Bismarck an Freiherrn v. Plettenberg: „Wen jetzt alles der Reichskanzler zu den „ehrlichen" Parteien rechnet und wen alles er zum Gegensatz macht, ist nicht klar. Sicher ist nur aus dem Zusammenhang, daß die beiden Parteien, deren Compromiß in Duisburg gerühmt wird, zu den „ehrlichen" gezählt werden. Es sind das die Freiconservativen — wirkliche Conservative kommen in der Rheinprovinz fast nicht vor — und die Nationalliberalen! Wir sind überzeugt, der Reichskanzler steht mit seinem Urtheil über die „Ehrlichkeit" gerade dieser Parteien im Widerspruch mit der großen Mehrheit der deutschen Nation. Auch in principieller und idealer Beziehung hält die große Mehrheit unserer Nation gerade die beiden genannten Parteien für die grundsatzlosesten, haltlosesten, compromißsüchtigsten, kurz unehrlichsten im idealen Sinne dieses Wortes. Das Plebiscit bei den nächsten Wahlen wird das schon ergeben!"

— Nach Telegrammen verschiedener Blätter wird das Centrum in Duisburg schon im ersten Wahlgange für den freisinnigen Candidaten v. Eicken stimmen, weil nur so die Wiederwahl Hammachers zu verhindern ist.

Braunschweig, 8. Okt. Nach aus Sybillenort eingetroffenen Nachrichten ist der Herzog erkrankt.

Brüssel, 8. Oktober. Gestern kam es nach einer öffentlichen Versammlung der liberalen Vereinigung zur Candidatenwahl für die am 19. Oktober stattfindenden Communalwahlen zu einem heftigen Wortwechsel zwischen den Führern der vorgeschrittenen und gemäßigten Linken, welche an der Versammlung theilgenommen hatten. Die letzteren halten die Candidatur Jansons nach den letzten Kammerwahlen für inopportun und fürchten, daß Arbeiter-Candidaturen den Erfolg bei den Wahlen gefährden.

Paris, 8. Okt. Der Superiorin der Schwestern des Marseiller Militär-Hospitals ist für ihre Verdienste bei der Pflege der Choleraerkrankten der Orden der Ehrenlegion verliehen worden.

— Das „Journal des Débats" veröffentlicht einen Brief des französischen Gesandten Fournier, vom 16. Juli, worin es heißt: „Das Wort eines Ehrenmannes gilt ebensoviel, wie das Facsimile der Secretäre Li Hung Changs. Ich hatte die Ehre, dasselbe vor zwei Monaten in die Hände des Conseilpräsidenten niederzulegen; das genügt meinem Gewissen. Was diejenigen betrifft, denen dieser den dienstlichen Anforderungen entsprechende Schritt — der einzige, den ich thun konnte — nicht genügt, so halte ich für sie die Spitze meines Degens zur Verfügung."

Rom, 8. Oktober. Cholerabericht vom 7. Okt. Alessandria 4 Erkrankungen, 3 Todesfälle, Aquila 2 E., 2 T., Bergamo 5 E., 8 T., Bologna 1 E., 1 T., Brescia 4 E., 1 T., Campobasso 1 E., 1 T., Chieti 2 E., Caserta 7 E., 3 T., Cremona 12 E., 5 T., Cuneo 44 E., 11 T., Ferrara 3 E., 1 T., Genua 29 E., 26 T., davon in der Stadt 13 E., 10 T. und in Spezzia 2 E., 2 T., Mantua 2 E., 1 T., Modena 2 E., 2 T., Neapel 55 E., 27 T., davon in der Stadt 30 E., 8 T., Novara 2 E., 2 T., Pavia 9 E. 6 T., Pisa 4 E., 1 T., Reggio nell' Emilia 3 E., 3 T., Salerno 4 E., Turin 5 E., 4 T. Die Aufhebung des Sanitätscordons in Spezzia ist angeordnet.

London, 8. Oktbr. Die „Voss. Ztg." meldet: Chamberlein bezeichnet in einer Rede, die er in einer Versammlung in Hanley gehalten, Lord Salisbury's Forderung auf gleichzeitige Vorlage der beiden Wahl-Reformbills als Anmaßung, der nachzugeben für die liberale Partei nicht ein Compromiß, sondern eine vollständige Capitulation bedeuten würde. Alles was die Opposition verlangen könne, sei die Versicherung der Regierung, daß die Bill zur Neueintheilung der Wahlbezirke ehrlich und unparteiisch sein werde. Der in Stoke tagende Rath des Verbandes der liberalen Vereine hat beschlossen, einen Spezialfonds von 100 000 Pfd. Sterl. zur Förderung der Agitation aufzubringen und es sind bereits 25 000 Pfd. Sterl. gezeichnet worden.

Cairo, 8. Oktober. Das Gerücht von der Ermordung des französischen Consuls in Khartum, Herbin, ist nur eine Vermuthung und darauf zurückzuführen, daß General Gordon gemeldet hatte, er beabsichtige, die Consuln Englands, Oesterreichs und Frankreichs mit dem Oberst Stewart nach Berber zu senden. Ueber Stewarts Schicksal liegen keine weiteren Nachrichten vor.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

Rom, 7. Oktober. Der preußische Gesandte v. Schlözer wurde heute vom Papste in einer Privataudienz empfangen.

Sewastopol, 7. Oktober. In Gegenwart des Generaladmirals Großfürsten Alexis fand heute die feierliche Kiellegung der Panzerschiffe „Tschesme" und „Sinope" statt.

Die agrarische Bewegung in Frankreich und England.

II.

England.

Die Anklage der Maßlosigkeit und der Nichtberücksichtigung der wichtigen Interessen der Volksernährung, welche Frhr. v. Reitzenstein in seiner Arbeit über „die Landwirthschaft und ihre Lage in Frankreich" gegen die deutsche gouvernemental-agrarische Agitation, wenn auch indirect und mit einer Reserve, so doch nicht minder wirkungsvoll erhebt, — gewinnt bedeutend an Gewicht durch den zweiten vom Verein für Socialpolitik veröffentlichten Aufsatz, durch Nasses Abhandlung über: „Agrarische und landwirthschaftliche Zustände in England."

Nasse beginnt seine Besprechung der landwirthschaftlichen Krisis des letzten Jahrzehnts mit dem bezeichnenden Satze: „Eine Reihe so schlechter Ernten, wie sie in der zweiten Hälfte des letzten Jahrzehnts England betroffen haben, steht fast ohne Gleichen in der neuen Geschichte dieses Landes." 1879 fand dort ohne Zweifel die schlechteste Ernte des Jahrhunderts statt, 1875, 1876, 1877, 1880, 1881 müssen alle als „Mißjahre" bezeichnet werden. Nicht minder als die Getreideernte hat in den meisten Jahren die Heugewinnung durch nasses Wetter gelitten und auch die Gräser, welche das Vieh auf der Weide fand, hatten an Nahrhaftigkeit durch fortwährenden Regen viel eingebüßt. Dazu kam der Einbruch schlimmer Viehseuchen. „Die Wirkungen dieser Jahre sind" — sagt Nasse wörtlich — „für die englische Landwirthschaft viel schlimmer gewesen als für die continentalen, namentlich für die deutsche." In solche Mißstände hinein fiel nun die plötzliche Erstarkung der amerikanischen Concurrenz. Während sonst nach schlechten Ernten der Landwirth eine Entschädigung in steigenden Productenpreisen hatte, sah er sich jetzt in Bezug auf die wichtigsten Producte der englischen Landwirthschaft sinkenden Preisen gegenüber. Es giebt keine sprechenderen Zahlen als die nachstehenden:

Jahresdurchschnitt	Weizenproduction per Acre in Bushels	Weizenpreis sh.	d.
von 1857—1862	28,4	50	1
„ 1863—1868	30,8	51	—
„ 1869—1874	27,2	53	5
„ 1875—1880	22,6	47	3

Zu den erwähnten beiden Hauptmomenten kamen noch einige erschwerende Nebenumstände. Der Arbeitslohn ist in der Periode des Aufschwungs sehr gestiegen, in der Depressionsperiode wenig oder garnicht herunter gegangen; ferner der Druck der Steuern, namentlich der communalen, welche bekanntlich in England ausschließlich auf dem unbeweglichen Vermögen lasten 2c. 2c.

Die Thatsache des Nothstandes war in England sonach außer Zweifel. Am 14. August 1879 wurde eine königliche Commission ernannt, welche unter Vorsitz des Herzogs von Richmond die agrarischen Verhältnisse untersucht und im Sommer 1882 ihren Bericht erstattet hat. Auf die umfassenden Arbeiten dieser Commission stützt sich Nasse in dem uns vorliegenden Aufsatze und namentlich auch in seinen Urtheilen über die „Aussichten der englischen Landwirthschaft" bezw. über die Mittel, den Nothstand zu beseitigen.

Unter allen Ursachen der Calamität fällt am meisten in's Gewicht die Concurrenz des Auslandes. Sie namentlich ist voraussichtlich von längerer Dauer und man giebt sich in England darüber keinem Zweifel hin, daß, „wenn ein Land alter Cultur sich nicht gegen den Weltverkehr absperren will, in demselben ein gewisser Druck auf die Rente und die Preise der Grundstücke und eine Veränderung in der Art des landwirthschaftlichen Betriebes unvermeidlich" ist. Trotzdem erscheint es ganz sicher, „daß in England, gerade in dem Lande, in welchem die transatlantische Concurrenz sich am meisten fühlbar machen muß, eine Beschränkung derselben durch Schutzzölle nicht eingeführt werden wird." Der Bericht — fährt Nasse fort — der überwiegend aus Anhängern der conservativen Partei bestehenden königlichen Commission, deren Aufgabe es war, nach Mitteln zur Abstellung der landwirthschaftlichen Noth zu forschen, erwähnt unter den in Betracht zu ziehenden staatlichen Maßregeln dieses Hilfsmittel, auf welches die meisten continentalen Landwirthe immer zuerst verfallen, gar nicht. Die Berichterstatter und die von der Commission vernommenen Zeugen hätten fast ausnahmslos erklärt, „daß der Freihandel, wie hart er auch für manchen Landwirth sei, doch von ihnen als unanfechtbare Thatsache angenommen werde." Die Erfolge, welche das seit einem Menschenalter herrschende handelspolitische System für die Gesundheit und die Entwickelung des ganzen Gemeinwesens und für die besitzlosen und handarbeitenden Klassen insbesondere, also für die große Mehrzahl der Bevölkerung gehabt habe, seien so augenfällig, daß auch die schwere Calamität, welche die Landwirthschaft betroffen, die Freihandelspolitik

---

36

Pflicht und Liebe.

Von H. Palmé-Paysen.

(Schluß.)

Inzwischen hatte die Herzogin in trübem Sinnen der Rückkunft des Sohnes geharrt. Endlich öffnete sich die Thür, doch war es ein Diener, der meldete, daß Se. Durchlaucht der Prinz die Frau Herzogin ersuche, sich auf sein Zimmer zu bemühen.

Sie erhob sich mit ängstlichem Erstaunen und wußte sich diese sonderbare Bitte nicht zu erklären.

Mit banger Ahnung betrat sie das Zimmer des Sohnes. Gleich darauf lag derselbe zu ihren Füßen. Was kurz zuvor dort hinten an der stillen Seebucht geredet und durchkämpft war und sich ihm in die Seele gebrannt zur unheilbaren Wunde, das bebte hier von Neuem über die Lippen, und was etwa der Herzogin noch räthselhaft und unverständlich an ihrer geliebten Isabella gewesen, das fand diesen Abend seine volle, klarste Lösung.

Diese schwere, schmerzliche Stunde aber bildete für Mutter und Sohn ein Glied mehr in der Kette der Liebe. Was der Prinz von seinem Vater verschmäht, suchte und fand er in dem Mutterherzen vielfach wieder, welches in seiner Reinheit und Frömmigkeit es allein verstand, den in Unglück und Leid noch ungeprüften Geist auf die einzig rechte Bahn, zu Gott, zu führen.

Die Stunde der Trennung schlug. Der Prinz richtete sich auf.

„Jetzt zum Schwersten", sagte er gepreßt, „ich muß, bevor ich abreise, Dem noch schreiben, dem ich mein Kleinod für immer abtreten will. — Und, Mutter, Theuerste, schone sie, denke, sie sei ein krankes, schwaches Kind, sie hat ja dasselbe Leid getragen, was ich jetzt dulden muß."

Eine letzte Umarmung, dann schieden Beide.

Als die Herzogin in ihr Boudoir treten wollte, sah sie Isabella aus dem Parke zurückkehren, sie ging ihr nach.

Nicht lange darauf rollte der Reisewagen vors Portal. Durch die leeren, stillen Corridore schritt die militärische, in einen Mantel gehüllte Gestalt des Prinzen. Er wünschte unbemerkt das Schloß zu verlassen.

Als er in einen kurzen, matterleuchteten Seitengang einbog, kam ihm eine bleiche, schwankende Gestalt entgegen, dann hing sie an seinem Halse. — Er zuckte schmerzlich zusammen.

„Verzeihe", flehte eine thränenerstickte Stimme, „verzeih', wenn Du's kannst!"

Er neigte sich zu ihr.

„Armes Kind", sprach er, „was kannte denn Dein junges Herz für Regungen, die uns Gott aufzwingt? Ich aber wollte eine Isabella mit freiem Herzen, nicht aus Mitleid, aus Dankbarkeitsgefühl; nicht so, nicht so."

„Ich bin unglücklich zum Sterben", schluchzte sie schmerzensmüde.

„Nein, nein, leben sollst Du, glücklich sein, deshalb gehe ich. Zu verzeihen habe ich Dir nichts, zu danken viel. Du hast mich gelehrt, an die Tugend des Weibes zu glauben; deshalb fürchte nichts für mich. Du sollst nie etwas von mir hören, das Dich in den Gedanken erröthen macht, einst meine Braut gewesen zu sein. — Aber jetzt laß uns scheiden, wir ertragen Beide nichts mehr!"

Er hauchte einen Kuß auf ihre Stirn, dann schritt er durch's Portal auf den Schloßhof, die Wagenthür wurde zugeschlagen, die Pferde zogen an, der Prinz fuhr in die Nacht hinaus. —

Das Schlafgemach der Herzogin blieb dieses Mal bis zur Morgendämmerung erhellt. Die hohe Frau wachte bei dem kranken, fieberheißen Kinde. Als die Sonnenkugel langsam, majestätisch mit wachsender Farbenpracht sich vom Horizont löste und ein kecker Sonnenstrahl durch die schwerseidenen Vorhänge drang, zog die liebevolle Frau die Gardinen an dem Bette ihres Lieblings vorsichtig zusammen, dann trat sie in die Fensternische zurück und blickte zu dem purpur überstrahlten Himmel hinauf. Die schlanken Hände falteten sich, leise bewegten sich die Lippen, ihre Gedanken hoben sich zum Allmächtigen droben und von ihm glitten sie nieder zur Erde, zu dem geliebten Sohne, der wie sie in den Morgen hineingewacht.

* * *

Ein Jahr dahin. Ein Zeitraum, nach Außen und Innen voll wechselnder, thatenreicher Ereignisse. In die Geschichte der Völker, in die Kreise der Familie sind sie eingedrungen, während der Griffel der Politik die Grenzen gewandelt.

„Mit Gott für König und Vaterland", auf deutscher Seite, „mit Gott für König und Vaterland", auf dänischer Seite, Du Danebrog! Du vom Himmel gefallener, Du siegverheißener! gesunken, zerschossen, zerfetzt liegst Du auf schneeiger, auf blutgetränkter Erde. Dein Träger hat Dich verlassen oder liegt neben Dir, bleich und stumm, oder Du warst ihm, wie Jenem dort, ein Leichentuch, in das er sich hineingewickelt, fest und todesverachtend, weil er nicht von Dir lassen wollte, nicht eher als jetzt, wo der Tod die Heldenhand davon gelöst, wo er ein stiller Schläfer geworden.

Und wo die rothweiße Fahne geweht, breitet ein Adler seine Schwingen aus, und wo die bleichen Gesichter gelegen und der blutgeröthete Schnee, sprossen Blumen hervor und grüne Gräser.

Auch der Todte ruht auf anderer Erde. Die Fahne, die er mit dem Leben vertheidigte, hat man ihm nehmen dürfen, nicht was sonst noch die tapfere Hand gehalten. In seiner Väter Gruft ruht er, und auf stillem Herzen das Bild eines schönen Mädchens mit tiefblauen Augen und goldblondem Lockenhaar. —

Ja, Herbst war es geworden, wiederum Herbst. Wandlungen in der Natur, in der Geschichte, in dem Leben der Menschen.

Das kleine Haus des Oberst von Sternfeld steht leer und verlassen. Was der einstige Besitzer mit dem Glück seines Kindes zu erkaufen suchte, die Wiedererlangung seines Familiengutes, das fiel ihm nach dem deutsch-dänischen Kriege von selbst und von Rechtswegen zu. Ob der alte charakterlose Mann sich jetzt in der reichen, aber einsam stillen Umgebung glücklicher fühlt? Daß dies Jahr auch ihm Thränen und Schmerz gebracht, das sieht man dem schneeweißen Haar, dem gebeugten Gang und den lebensmüden Augen an. Ja, die Stunden der Angst und Sorge, als das Leben seines Lieblingskindes zwischen dem Diesseits und Jenseits geschwebt, haben sich in Furchen auf sein Antlitz, tiefer noch in sein Herz gegraben. Trotz allen Widerstrebens brachten ihn die bitteren Erfahrungen zu der Einsicht, daß alles Ränkeschmieden und Planen der Menschen nicht weiter ihr Ziel erreicht, als der Lenker der Schicksale gewillt ist. — Ein Leben von Ungerechtigkeit und liebloser Undankbarkeit muß er durch ein liebearmes, einsames Alter büßen. Was er bisher für etwas Selbstverständliches, für einen Tribut der Kindespflicht gehalten, wofür er wenig oder nichts wiedergegeben, das erscheint ihm nun, wo die sanfte, fürsorgliche Hand nicht mehr um ihn waltet, als das begehrenswertheste Gut.

Aber die freundlich schaffende Fee hat sich ein Heim gesucht, wo ihr das, was sie an Liebe giebt, auch mit Liebe heimgezahlt wird. Der Traum des Arztes hat fast in allen Einzelheiten eine liebliche Verwirklichung gefunden.

Seitdem ist Frühling und Sommer übers Land gezogen. Wieder blühen die Seerosen, und der Mond leuchtet Abends darüber hin, und die Baumwipfel rauschen dazu ein Lied, ein Lied von Liebesleid und Liebesglück.

Im Schlosse ist es stiller als je. Der Besitzer hat es verlassen und lebt in der Residenz; liegt jenes doch jetzt auf deutschem Grund und Boden; peinigen ihn doch dort Erinnerungen der herbsten Art.

Die Herzogin braucht keine Erinnerungen zu fürchten. Das Schloß ist ihre Heimath geblieben und die stille, dunkle Familiengruft im Parke das Ziel mancher ihrer Schritte. Dort legt sie auf einen blumengeschmückten Sarg der Blumen und Kränze mehr, so frisch und freundlich ihn zu erhalten, wie das Andenken an den theuren Sohn, dessen Asche er birgt.

Und von dort geht sie weiter, an der Bucht vorbei, aus dem Park hinaus über eine grüne Wiese zu einem freundlichen, zwischen Bäumen versteckten Haus. In der weinumrankten Veranda sitzt ein ganz, ganz junges Ehepaar. Die große, schöne Männergestalt mit dem gebräunten Antlitz neigt sich gerade jetzt zu seinem reizenden Weibe.

„Willst Du einen Gang mit mir durch den Garten machen, Isabella?" fragte er.

Sie nickt lächelnd und hängt sich an seinen Arm. Dann hemmt sie plötzlich den Schritt; durch das rothglühende Weingerank richten sich sinnend die schönen Augen zum Meere hin, dessen Wogenrauschen man hört.

„Woran denkst Du mein Lieb?" fragte er leise, als wüßt er's schon.

Sie sieht zu ihm auf.

„Ein Jahr ist's her, gerade heute ein Jahr", antwortete sie bewegt.

„Auch ich gedachte daran und habe Blumen gepflückt, wollen wir sie ihm bringen?"

Die blauen Augen füllten sich mit Thränen, sie lehnt ihr Haupt an seine Brust, und bewegt halten sie sich umschlungen. Dann wandeln beide langsam den Weg zum Park, ihre Arme halten Kränze.

nicht ernstlich in Frage stellen könne. Welch eine bittere Noth hätte eine Reihe von Mißjahren, wie die letzten, noch vor 50 Jahren über England gebracht, wie wäre die Sterblichkeit und die Armenlast gewachsen, wie viele Keime zu Krankheiten würden die Entbehrungen gelegt haben! Dagegen jetzt constatirten die Statistiker, daß die Vitalität des Volks, so lange man dieselbe beobachten könne, niemals so groß, die materielle Lage der Arbeiter niemals so günstig gewesen, wie in jener Periode. Auch sei man sich darüber in England klar, „daß eine Wiedereinführung der Getreidezölle zum Schutz der agrarischen Interessen gleichbedeutend wäre mit einer Verkürzung des Einkommens der besitzlosen Klassen, welche die erhöhten Getreidepreise vorzugsweise zu zahlen hätten, und einer Vergrößerung des Einkommens, welches die Grundeigenthümer an Pachtzinsen von ihrem Grundeigenthum beziehen.“ — In einer Zeit, in der die heftigsten Angriffe gegen das Privateigenthum an Grund und Boden Anklang in vielen Gemüthern fänden, in der immer lauter die Forderung nach „Nationalisation of Land“ sich erhebe, „würde es Wahnsinn sein, eine solche künstliche Verschiebung des Volkseinkommens zu Gunsten der Grundeigenthümer durch staatliche Maßregeln vorzunehmen.“

Wir glauben durch vorstehende Mittheilungen den charakteristischen Unterschied zwischen der agrarischen Bewegung in Deutschland einerseits und derjenigen in Frankreich sowohl wie in England andrerseits zur Anschauung gebracht zu haben. Leider fällt der Vergleich arg zum Nachtheil Deutschlands und der deutschen Agrarier aus. Es ist die Tendenz einzelner Interessengruppen, den Staat und die Gesetzgebung sich zur Erlangung materieller Vortheile ohne Rücksicht auf die Gesammtheit dienstbar zu machen, welche nicht nur dem neudeutschen Agrarierthum, sondern der ganzen zur Zeit herrschenden protectionistischen Strömung in Deutschland den charakteristischen Stempel aufdrückt. Vielleicht wird der Spiegel, welchen der „Verein für Socialpolitik“ uns Deutschen in den besprochenen Arbeiten über England und Frankreich vorhält, nicht ohne Wirkung sein.

Deutschland.

* An den Pforten der Frauenkirche München's findet sich folgender Anschlag:

„Da sich in hiesiger Stadt der Wunsch kundgegeben hat, es möchte zum gedeihlichen Ausgange der bevorstehenden Wahlen für den Reichstag und die Gemeinde-Verwaltung in besonderer Weise der Segen Gottes erfleht werden, so sah sich der Erzbischof veranlaßt, auf Sonntag, den 12. Oktober, Vormittags halb 11 Uhr, in der Frauenkirche ein feierliches Hochamt anzuordnen.“

Tout comme chez nous! möchte man beinahe sagen. Wann war es doch, als in ähnlicher Weise eine gewisse Wahl als ein gottgefälliges Werk bezeichnet wurde? Es war im Jahre 1881 hier in Danzig, wo in einem conservativen, zu Gunsten des reactionären Candidaten Herrn v. Puttkamer verbreiteten Flugblatt der Passus stand: „Die Zukunft wird uns lehren, daß uns (d. h. bei einer Wahl Puttkamers) von oben der Beifall wird, nämlich von Dem oben, an dem uns Alles gelegen ist und um des Willen unser preußischer Wahlspruch ist: Mit Gott!“ Die biederen Münchener sind also die ersten nicht, welche das Heiligste in die Politik hineingezerrt haben! Der — Ruhm gebührt den Danziger Conservativen!

Berlin, 8. Oktober. Die deutsch-freisinnige Candidatur des Geh. Raths Engel, des ehemaligen Directors im preußischen statistischen Bureau, hat in unserer höheren Beamtenwelt Ueberraschung, um nicht zu sagen Bestürzung, hervorgerufen. Herr Engel ist ein Mann von ebenso großer Liebe zur Wahrheit, wie zum furchtlosen Aussprechen des von ihm als wahr Erkannten. Dennoch hat man nicht gemeint, daß er die Muße, welche er seit seinem keineswegs ganz freiwilligen Austritt aus dem Amte genießt, mit den Mühseligkeiten der praktischen Politik wieder werde vertauschen wollen. Wenn er es jetzt trotzdem thut, und wenn er, das einstmalige Mitglied der preußischen Bureaukratie, in die Reihen der Partei einzutreten entschlossen ist, welche Fürst Bismarck als seine bitterste Gegnerin ansieht, so muß das allerdings zu denken geben.

F. **Berlin**, 8. Oktober. Im Jahresberichte der Handelskammer zu Bielefeld taucht das Verlangen nach Erhöhung des Zolles auf Nähmaschinen wieder auf, allerdings nicht direct als Wunsch der Handelskammer, sondern als eine von interessirter Seite ausgehende Forderung. Zur Begründung wird angeführt, daß in Deutschland der Vertrieb der Erzeugnisse der einheimischen Nähmaschinen-Industrie großen Schwierigkeiten begegne, weil die amerikanische Singer-Manufacturing-Company in Deutschland zahlreiche Filialen errichtet habe, durch welche sie ihre Nähmaschinen zu sehr billigen Preisen und gegen sehr gering bemessene Ratenzahlungen verkaufen, neuerdings sogar in ländlichen Districten mittelst Hausirens vertreiben lasse. Dabei wird constatirt, daß sich die deutsche Nähmaschine im Auslande immer mehr Anerkennung erwerbe und dort die Concurrenz gegen die amerikanische mit zunehmendem Erfolge bestehe. Aus den Berichten anderer Handelskammern und von Consulaten aus den letzten Jahren ist dies bekannt. Wenn aber die deutsche Industrie die amerikanische Concurrenz im Auslande geschlagen hat, so kann sie derselben doch auch wohl im Inlande die Spitze bieten. Nur gehört dazu, daß sie sich mehr als bisher angelegen sein läßt, ihre Fabrikate den Consumenten zugänglich zu machen. Daß die Singer-Company in allen bedeutenden Orten Filialen errichtet und den weniger bemittelten Familien oder einzelnstehenden Frauen den Bezug durch Ratenzahlungen erleichtert oder vielmehr erst ermöglicht, verdient doch gewiß keinen Vorwurf, und ebensowenig, daß sie auch unter der Landbevölkerung ihre Fabrikate zu vertreiben weiß. Geschähe dieser Vertrieb durch unreelle Mittel, so wären die Klagen berechtigt, kann man ihm diesen Vorwurf aber nicht machen, so hat die deutsche Industrie alle Veranlassung — vorausgesetzt, daß sie wirklich auf den inländischen Markt mehr Gewicht legt, als auf den ausländischen — zu ähnlichen Mitteln zu greifen. Bequemer ist es freilich, vom Reiche zu verlangen, daß es den ausländischen Concurrenten den Mitbewerb in Deutschland unmöglich mache. Wie wir indeß aus einer weiteren Mittheilung ersehen, verschließt sich ein Theil der deutschen Nähmaschinenfabrikanten der Erkenntniß nicht, daß eine Erhöhung des deutschen Eingangszolles auch das Ausland zur Einführung höherer Zölle veranlassen könnte und hieraus „bei dem hervorragenden Exportinteresse der Branche eine erhebliche Schädigung zu gewärtigen sein dürfte.“

* **Berlin**, 8. Oktober. Die von uns bereits erwähnte Vorlage der Regierung an den hannoverschen Provinziallandtag betreffend die Gewerbekammern ist am 6. Oktober thatsächlich eingegangen. Die welfischen Ritter, an ihrer Spitze der rabiateste Gegner Preußens, Herr v. Lenthe, erklärten sich für die Vorlage. Der eine Mittelstellung zwischen den Welfen und den Nationalliberalen einnehmende Herr v. Rössing, ein gewöhnlich unbefangen urtheilender Mann, erklärte sich entschieden gegen die Vorlage: man verlange durch dieselbe nur Geld von dem Provinziallandtag; die für die Gewerbekammer vorgeschlagene Wahlart sei die denkbar schlechteste, man solle aus allen Landdrosteibezirken Handwerker, Gutsbesitzer, Industrielle wählen, und wisse nicht, ob die getroffene Auswahl den Beifall der Interessenten finde. Man könne kein Geld für die Sache bewilligen, da die Gewerbekammern nichts mit den Aufgaben der Provinzialverwaltung zu schaffen hätten. Der Oberbürgermeister von Lüneburg, Herr Lauenstein (nationalliberales Mitglied des Abgeordnetenhauses) bemerkte:

„Für Handel und Industrie bestehe schon eine vollständig ausreichende Organisation in den Handelskammern, die Landwirthschaft habe sich in ihren Vereinen eine gute Organisation verschafft, so daß nur das Kleingewerbe oder Handwerk übrig bliebe. Diesem fehle es an ausreichender Vertretung, und sei es zweckmäßig, dafür ein Organ zu schaffen. Es sei nicht nachgewiesen, daß ein Bedürfniß für die neue Organisation vorhanden sei, und sei darauf, daß die einzelnen Kategorien zu gemeinsamen Berathungen zusammenkämen, nicht viel Gewicht zu legen. Bedenklich sei es, die Zahl der Vertretungen noch zu vermehren, zumal durch einen solch complicirten Apparat. Dazu komme noch ein rechtliches Bedenken, den Handelskammern, die auf einem Gesetze beruhen, sollten zum Theil ihre Functionen im Verwaltungswege abgenommen und auf ein anderes Organ übertragen werden. Weshalb die Zustimmung der gesetzgebenden Factoren nicht eingeholt sei, wisse er nicht; die Regierung wolle im Verwaltungswege vorgehen und die Kosten von dem betr. Provinziallandtag tragen lassen.“

Schließlich wurde die Vorlage an eine Commission verwiesen. Es scheint aber nicht viel Aussicht auf Genehmigung der Vorlage in Hannover vorhanden zu sein.

* Die Berliner Conservativen zanken sich. Nach einer Mittheilung des „Reichsboten“ hat das C. C. C. (das conservative Central-Comité) von der antisemitisch-conservativen Zeitung „Vorwärts“, Verleger Luckhardt, sich förmlich losgesagt. Von Herrn Luckhardt sollte kürzlich auch der Vorschlag ausgegangen sein, für den von dem C. C. C. aufgestellten Hofprediger Stöcker einen anderen conservativen Candidaten, den Grafen Moltke, für den II. Wahlkreis zu nominiren.

* Die Erbfolge der protestantischen Linie des Hauses Würtemberg steht bekanntlich auf recht schwachen Füßen. Wenn der jetzige präsumtive Thronfolger, Prinz Wilhelm, ohne männliche Nachkommenschaft stirbt, succedirt der zum Katholicismus übergegangene Zweig der Familie, der mit den Orleans verschwägert ist und nach Oesterreich inklinirt. Es ist daher begreiflich, daß alle Schritte des Prinzen Wilhelm von der Oeffentlichkeit mit mehr als gewöhnlichem Interesse verfolgt werden. So will man auch jetzt wieder aus einem mehrwöchigem Aufenthalte am Hofe zu Arolsen schließen, daß der Gedanke an eine eheliche Verbindung des verwittweten Prinzen mit seiner gleichfalls verwittweten Schwägerin, der Herzogin von Albany, jüngsten Tochter des Fürsten von Waldeck, keineswegs aufgegeben sei. Seiner Schwägerin selbst hat der Prinz schon vor einiger Zeit einen längeren Besuch in England abgestattet.

* Die Conferenzen, in welchen der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Einführung von Postsparkassen im Deutschen Reiche vorberathen wurde, fanden im Laufe dieses Sommers unter Vorsitz des Directors im Reichspostamte Dr. Fischer und unter Betheiligung der Geheimen Ober-Regierungsräthe Lohmann, Dr. Hagens und Schrant, des Geh. Regierungsraths Frhr. v. Seckendorf und des Geh. Postraths Dr. Sydow statt.

* Ein im Reichsversicherungsamte ausgearbeitetes Normalstatut für die Berufsgenossenschaften soll, wie officiös berichtet wird, ehe es definitiv festgestellt wird, allen bei der berufsgenossenschaftlichen Organisation betheiligten Vereinen, Verbänden, Corporationen demnächst zur gutachtlichen Aeußerung übermittelt werden.

Belgien.

Brüssel, 5. Oktober. Der Kriegsminister hat eine Verfügung getroffen, wonach die Rekruten, welche nur vlämisch reden, künftighin solchen Instructoren zugewiesen werden sollen, welche dieser Sprache mächtig sind. — Seit dem 1. d. M. ist das Gesetz rechtskräftig, wonach bis zum 1. Januar 1885 von sämmtlichem ausländischen Zucker ein Zuschlag von 10 Proc. des Eingangszolles oder der Verbrauchssteuer erhoben werden soll. Ein von der Regierung eingesetzter Ausschuß von Sachverständigen soll sämmtliche Fragen, welche die Zuckerfabrikation und den Handel mit Zucker betreffen, einer eingehenden Prüfung unterziehen. — Die Lehrer der Gemeindeschulen, namentlich auf dem Lande, werden massenhaft abgesetzt, weil der durch die clericalen Schulbrüder ertheilte Volksunterricht bedeutend billiger zu stehen kommt. — Für die bevorstehenden Gemeindewahlen hat der „Courrier de Bruxelles“ die Losung „für Gott oder wider Gott“ ausgegeben. Unter „Gott“ sind natürlich die clericalen Minister zu verstehen.

England.

A. **London**, 6. Okt. An Wahlreform-Demonstrationen hat es am letzten Sonnabend wieder nicht gemangelt. In Leeds fand die großartigste Kundgebung zu Gunsten der Wahlreformbill statt, an welcher mindestens 70 000 Personen theilnahmen, die mit Musik und Fahnen mit entsprechenden Inschriften und Emblemen nach Woodhouse-Moor, einer großen Wiese außerhalb der Stadt, zogen, wo von drei Tribünen zweckentsprechende Reden gehalten und gleichlautende Resolutionen zu Gunsten der Reformbill und gegen die Haltung des Oberhauses beantragt und einstimmig angenommen wurden. Unter den Rednern befanden sich Mr. Forster und Mr. Herbert Gladstone, der jüngste Sohn des Premiers. Letzterer erklärte emphatisch, die Regierung würde nicht den Rückzug antreten. Ihr Ruf sei „die Wahlreform zuerst“, und von dieser Stellung werde sie nicht zurücktreten. — Bei einem von 12 000 bis 15 000 Personen besuchten Reformmeeting in Rawtenstall (Lancashire) war der Marquis von Hartington der Hauptredner. In seiner Rede sagte er unter Anderm: Es lasse sich nicht läugnen, daß seit dem Amtsantritt der gegenwärtigen Regierung in verschiedenen Welttheilen enorme Schwierigkeiten entstanden seien, allein diese Schwierigkeiten habe sie nicht selber geschaffen, sondern sie seien ihr von ihren Vorgängern vermacht worden. Dazu komme, daß in einigen dieser Schwierigkeiten das Verfahren der Regierung von der Opposition eher erschwert als erleichtert wird. Die Politik der Regierung in Aegypten war stets die, daß die Occupation dieses Landes keine permanente sein solle; die Opposition aber verhehle kaum ihren Wunsch, daß die Occupation Aegyptens eine permanente sein solle mit absoluter Hintansetzung der Rechte anderer europäischer Nationen. Angesichts solcher Sprache seitens einer großen und mächtigen Partei dürfe es kein Wunder nehmen, daß die übrigen europäischen Mächte die Politik Englands mit Eifersucht und Mißtrauen betrachten und zögern, die von England in Vorschlag gebrachten Schritte und Maßregeln zu unterstützen. Wenn die Lage Englands in allen Welttheilen wirklich eine so verzweifelte sei, wie die Führer der Opposition behaupten, wie komme es, daß sie in einem solchen Augenblicke so rücksichtslos eine große constitutionelle Krisis heraufzubeschwören suchen? Zur Reformfrage übergehend, vertheidigte Lord Hartington in maßvoller Weise die Haltung der Regierung. Den von Lord Salisbury vorgeschlagenen Compromiß, nämlich daß dem Oberhause die Wahlreformbill und die Bill zur Eintheilung der Wahldistricte zu gleicher Zeit vorgelegt werden sollen, bezeichnete er als unannehmbar. Er hoffte indeß, daß schließlich weisere und bessere Rathschläge die Oberhand erhalten und Mittel ausfindig gemacht werden würden, um eine Schwierigkeit zu beseitigen, welcher die conservative Partei unnöthiger Weise die Dimensionen einer großen Frage und Verfassungskrisis gegeben habe.

Rußland.

Petersburg, 2. Oktober. Herr Krajewsky, der Besitzer des „Golos“, geht mit der Absicht um, den Minister des Innern wegen unrechtmäßiger Unterdrückung seines Blattes beim Senat zu verklagen. Nach dem Buchstaben des Gesetzes hat Krajewsky vielleicht Recht, denn er hat seine Zeitung einmal im Jahre erscheinen lassen, und in dem betreffenden Paragraphen der Preßvorschriften heißt es: Eine Zeitung verliert das Recht auf das Erscheinen, wenn sie vom Tage der Concessionsertheilung an binnen Jahresfrist nicht wenigstens einmal erschienen ist. Das ist aber dem Geiste nach wohl so zu verstehen, daß eine neu bewilligte Zeitung mit dem Erscheinen der ersten Nummer ein Jahr weniger einen Tag warten kann, daß aber nach Ablauf eines vollen Jahres die Concession erlischt. Auch würde eine bereits bestehende Zeitung ihr Erscheinen nicht auf länger als auf Jahresfrist einstellen dürfen, ohne die Concession zu verlieren. Man darf gespannt sein, welche Entscheidung der Senat trifft, denn es ist kein Geheimniß, daß derselbe nicht mit allen Behörden auf dem besten Fuße steht und den Pobedonoszew, Katkow und andern Mächtigen nicht sonderlich gewogen ist.

Amerika.

* Der Vereinigte-Staaten-Congreß hat früher beschlossen, die Umgebung des Niagarafalles zu einem internationalen Park zu machen, um die jahrmarktsmäßige Ausbeutung der Besucher zu verhindern. Das Land befindet sich in Privathänden und muß angekauft werden. Die Commission, welche mit der Ausführung beauftragt ist, hat ermittelt, daß der Ankauf des Grundbesitzes etwa 1½ Mill. Dollars kosten würde.

* Die Fischereicommissäre sämmtlicher am Mississippi gelegener Staaten gehen mit dem Plane um, in der nächsten Zeit eine Convention abzuhalten, in welcher die Frage betreffs des Schutzes von Wild und Fischen in Erwägung gezogen werden soll. In manchen Staaten sind nämlich die bezüglichen Gesetze nicht gehörig regulirt, und die Commissäre beabsichtigen, den betreffenden Legislaturen Vorschläge zur Abhilfe zu unterbreiten. Wie Hr. Mich. Walsch, ein alter „Sportsman“ von Ost-St. Louis sagt, ist es scandalös, wie systematisch mit dem Ausrotten der Fische zu Werke gegangen wird. Netzfischerei sollte vom 1. Februar bis zum 15. August überhaupt nicht gestattet werden, da die junge Brut fast vollständig zerstört wird. Die Fischer legen ihre Netze an manchen Stellen des Mississippi-Ufers dicht neben einander, setzen das den ganzen Sommer hindurch fort und fangen Alles ab, ohne Gnade und Barmherzigkeit. Diesem Unfuge wollen die Commissäre ein Ende machen.

Danzig, 9. Oktober.

* **Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 28. September bis 4 Oktober cr.** Berechnete Bevölkerungszahl 116 849. Lebend geboren in der vorletzten

---

Die Herzogin tritt auf die Veranda, sie hat diesen weihevollen Augenblick nicht stören, nicht auf diesem Weg Begleiterin sein wollen.

Sie nimmt Isabella's Platz ein, vor ihr liegt ein Buch, ihre Blicke fallen auf ein Wort unseres Dichterfürsten: Das Leben überwiegt Alles, wenn die Liebe in seiner Schale liegt.

Darüber sinnt sie.

Der Brand des Residenzschlosses in Kopenhagen.

Kopenhagen, 5. Oktober.

Kaum ein Vierteljahrhundert ist verflossen seit jenem Unglückstage, dem 17. Dezember 1859, als das verzehrende Element des Feuers das stolze Königsschloß am Frederiksborgsee in Trümmer legte, und schon wieder ist ein Königssitz dem gleichen Elemente zum Opfer gefallen, welcher, vor reichlich 90 Jahren, am 26. Februar 1794 schon einmal in Schutt und Asche verwandelt war und erst vor kaum 60 Jahren wieder erstanden ist. Die Residenz der Könige von Dänemark, der gewaltige Bau des von König Christian VI. in den Jahren 1733—40 mit einem Kostenaufwande von sechs Millionen Reichsthalern erbaute „Christiansburg“, eine der schönsten Zierden der Hauptstadt am Sunde, ist nicht mehr.

„Christiansburg-Schloß brennt!“ ertönte es am Freitag Nachmittag in der fünften Abendstunde durch die Straßen der dänischen Hauptstadt; „Feuer in Christiansburg“, meldeten die Thürmer der Feuerwachen; „Im Schloß Christiansburg ist Feuer ausgebrochen“ blitzte der elektrische Draht nach dem Schlosse Bernstorff hinaus, wo der König mit seinen Ministern zum Staatsrathe versammelt war.

Das Feuer ist entstanden aus einem nichts weniger als bedeutenden Schornsteinbrande, veranlaßt durch das erstmalige Heizen einer Anzahl Oefen, durch welche die für den Reichstag reservirten Räume erwärmt werden sollten. Um vier Uhr entdeckte eine Scheuerfrau das Vorhandensein von Feuer, das sich von dem Punkte, von welchem es ausgegangen war, unmerklich bis zum Fußboden des Rittersaales hinaufgefressen hatte. Rasch herzueilende Angestellte vermochten trotz der sofortigen Anwendung der vorhandenen Extincteurs des Elementes nicht mehr Herr zu werden und beorderten Hilfe, die rasch in der Gestalt einiger Spritzen erschien.

Aber schon ist es zu spät! Die Spritzen, deren Thätigkeit sich auf den vom Feuer ergriffenen Punkt concentrirt, vermögen nichts mehr auszurichten, das Feuer setzt seine vernichtende Arbeit unaufhaltsam fort.

Im Innern des bedrohten Gebäudes hat sich inzwischen eine fieberhafte Thätigkeit entwickelt. Man räumt den Folkethingssaal aus, der Präsident des Folkethings stellt sich an die Spitze der Rettungsarbeiten und sucht das neue Mobiliar in Sicherheit zu bringen. Man giebt sich der Hoffnung hin, den Brand localisiren zu können. Doch Alles vergebens. In der 6. Abendstunde erscheint erst ein kleines züngelndes Flämmchen an den Fenstern des in der oberen Etage gelegenen Rittersaales, dann kommt noch eines zum Vorschein, endlich bricht die feurige Lohe in gewaltiger Masse hervor, verkündend, daß das Element auch diese Zierde des Königsschlosses, den alten weltberühmten Rittersaal zu vernichten gesonnen ist. Jetzt merkt ein Jeder, daß es Ernst wird. Auch die Behörden beginnen nunmehr zu begreifen, daß von einer Localisirung des Brandes nicht mehr die Rede sein kann. Jetzt gilt es, die mit den bereits vom Feuer ergriffenen Theilen des Schlosses am nächsten in Verbindung stehenden Localitäten und ihren Inhalt zu bergen. Dahin gehört zunächst die Gemäldegallerie. Rasch eilt eine Abtheilung des in der Nähe kasernirten zweiten Artillerie-Regiments herbei; unter der Führung des Stadtbaumeisters, Etatsrath Mehldahl, werden die 800 Nummern der Gemäldesammlung zum Theil aus den Rahmen geschnitten und in Sicherheit gebracht. Auch die dort aufgestellten Sculpturen sind gerettet. Dieselben mußten theilweise auf Blockwagen fortgeschafft werden. Die Arbeit des Fortschaffens dieser Gegenstände ꝛc. war eine übermenschliche. Obschon die Gefahr keine unmittelbare genannt werden konnte, so mußte man doch auf das Schlimmste vorbereitet sein. Und es ist Alles geglückt. Nur einige Gypsabdrücke, die leicht ersetzt werden können, sind als Verlust zu beklagen.

Noch immer weiter setzt das entfesselte Element sein Zerstörungswerk fort. Um die siebente Stunde stürzt mit gewaltigem Getöse das Dach des Rittersaales ein; inzwischen ist auch der Folkethingssaal zu einem gewaltigen Feuermeer geworden. Ein unerträglicher Feuerregen spottet der übermenschlichen Arbeit der Rettungsmannschaften, zu denen sich auch die Besatzung eines auf der Rhede ankernden russischen Kriegsschiffes gesellt hat, die „wie die Teufel“ in dem Gluthmeere umhereilt und Wunder der Tapferkeit verrichtet.

Nachdem der Brand diesen Punkt erreicht hat, wird es Allen klar, daß das Schloß verloren sei. Ueberall entwickelt sich jetzt eine fieberhafte Thätigkeit, zu retten, was irgend möglich. Die Bewohner des Schlosses, deren es eine bedeutende Anzahl giebt, schleppen von ihrem Hausrath fort, was sie nur können; ein Bild entsteht, das gleich tragisch, wie lebendig genannt werden kann. Inzwischen sind auch Dampfspritzen angelangt, die Fabrik Carlsberg hat die ihrige gesandt, die Stadt Malmö in Schweden telegraphisch angeboten, ihre Spritze zu senden. Es beginnt zu regnen, die Hoffnung schwellt die Brust, daß der Himmel den Menschen zu Hilfe kommen möge, das feindliche Element zu besiegen. Vergebens! Immer weiter greift das Feuer um sich.

Der südliche Flügel der Christiansburg ist rettungslos verloren. Wahrscheinlich durch Flugfeuer entzündet, schlägt die Lohe nach kurzer Zeit aus dem Dache des Königsflügels, in welchem die Residenz des Königs sich befindet, heraus, und in der achten Stunde steht auch dieser Flügel in hellen Flammen; feurige Blitze lecken aus der glücklicher Weise jetzt leeren Bildergalerie, aus den Wohnräumen der königlichen Herrschaften, aus dem Thronsaale, dem Trabantengemache, dem Staatsrathssaale hervor.

Schon nach kurzer Zeit bricht plötzlich Feuerschein auch aus dem dritten Flügel hervor, der die Audienzgemächer des Königs enthält und vergeblich sind die übermenschlichen Anstrengungen, welche die Löschmannschaften machen; bereits nach einer halben Stunde steht auch dieser dritte Flügel der Burg in hellen Flammen, die, sich mit denen der früher ergriffenen Flügel verbindend, ein unendliches Feuermeer bilden und eine weit über das Land erstrahlende Flammengarbe zum Nachthimmel emporsenden.

Die Gefahr wächst von Minute zu Minute, jede Secunde wird sie größer und größer, immer näher rückt das Element an die Schätze, welche die große königliche Bibliothek und das geheime Archiv bergen, heran. Also rasch an's Werk! Mit einem Opfermuthe ohne Gleichen werden beide Gebäude von den zur Hilfeleistung commandirten Soldaten geräumt und glücklicherweise ist Bedeutendes nicht verloren gegangen.

Die Christiansburg bildet, wie Jeder, der Kopenhagen kennt, weiß, gleich dem Kreml in Moskau oder dem Winterpalast in Petersburg einen ganzen Complex von Gebäuden, eine Stadt in der Stadt. Zur Linken des Schlosses liegt in unmittelbarer Nähe des Hauptgebäudes die Zahlkammer, an die sich wiederum die Gebäude der Ministerien, des geheimen Archivs und der großen königlichen Bibliothek, welch' letztere jetzt etwa 600 000 Bände nebst vielen Tausenden von Handschriften umfaßt, anschließen. In dem kleinen Zahlkammerhause sind Schätze aufgestapelt, die in unserer Zeit, wo dem Materialismus ohne Frage eine gewisse Existenzberechtigung eingeräumt werden muß, der Beachtung werth sind: hier lagert der Reservefonds des Staates Dänemark, hier sind die Acten des Staatsschuldencomptoirs verwahrt, hier haben die wichtigen Staatsarchive ihren Platz gefunden. Diese Schätze galt es jetzt in Sicherheit zu bringen und dies ist auch gelungen, obgleich zur Ordnung der mit Ach und Krach fortgeschafften Scripturen eine nicht gewöhnliche Arbeit erforderlich sein wird.

Aber nicht allein auf die zur Linken des Hauptschlosses gelegenen Gebäude mußte man seine Aufmerksamkeit richten. Auch auf der rechten Seite fanden sich Annexe, die einen weit werthvolleren Inhalt bargen als jene. Rechts vom Hauptgebäude liegt ein Haus, das eine weltumfassende Bedeutung besitzt: Das „Thorwaldsen-Museum“. Dasselbe steht durch ein anderes Gebäude und die Schloßkirche mit der Christiansburg in Verbindung. Diese Gebäude mußten als Opfer fallen. Eine Dynamitsprengung vertilgte dieselben in der elften Abendstunde vom Erdboden; das Thorwaldsen-Museum wurde unaufhörlich mit Wasser besprengt, sein Dach mit dicken, durchfeuchteten Decken belegt: das Museum und die Schloßkirche sind gerettet, Dank den großartigen Leistungen der Soldaten, Marine- und Feuerwehrmannschaften, sowie der sich zahlreich betheiligenden Studenten.

Endlich, in der zweiten Stunde nach Mitternacht, durfte man sich als Herr des Feuers betrachten. Leider hat das verheerende Element, außer materiellen und sonstigen Verlusten, auch ein Menschenleben gefordert: einen Artillerieconstabler, der seine treue Pflichterfüllung mit dem Tode in den Flammen besiegelt hat. Außerdem sind mehrere Verwundungen von Mitgliedern des Heeres und der Marine vorgekommen.

Der König, dem die Nachricht von dem Brandunglück in der siebenten Abendstunde zuging, begab sich sofort, nebst den Prinzen Waldemar und Haus, sowie den sämmtlichen Ministern auf die Brandstätte, wo er, selbst thätig Hand anlegend, bis weit nach Mitternacht verweilte. Auch der Kronprinz traf ungefähr zur gleichen Zeit ein. (H. C.)

Woche 44 männliche, 42 weibliche, zusammen 86 Pers., todt geboren 1. Gestorben in der letzten Woche 42 männliche, 19 weibliche, zusammen 61 Personen (davon in Krankenhäusern 14 gestorben). Es starben im Alter von: 1 Jahr: 23, 2—5 Jahren: 9, 6.—15 Jahren: 6, 16—20 Jahren: —, 21—30 Jahren: 4, 31—40 Jahren: 1, 41—60 Jahren: 11, 61—80 Jahren: 6, 81 Jahren und darüber: 1, Alter unbekannt: —. Es starben an: Scharlach: 5, Rachen-Diphtherie, Halsbräune (Croup) 1, Ruhr 1, anderen Infectionskrankheiten 2, Lungenschwindsucht 1, Lungen- und Luftröhren-Entzündung 2, anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 1, Gehirnschlagfluß 2, Brechdurchfall 10, an verschiedenen anderen Krankheiten 32. Durch Verunglückung: 3. Durch Selbstmord und zwar Erhängung: 1.

—g— **Schwurgericht.** Der gestrige Brandstiftungs-Prozeß gegen den Knecht Niedsielski aus Uhlkau wurde gestern Nachmittag 4 Uhr vertagt. Er soll heute Vormittag beendet werden.

* Als polnischer Candidat für den Wahlkreis Konitz-Tuchel ist nunmehr der Rittergutsbesitzer v. Wolszlegier-Schönfeld aufgestellt worden.

φ **Königsberg,** 8. Oktbr. Auf dem heutigen Herbstledermarkte waren bei der Morgens erfolgten Eröffnung aus Westpreußen die Städte Elbing, Dirschau, Christburg und aus der diesseitigen Provinz die Orte Braunsberg, Insterburg, Mühlhausen, Liebstadt, Goldap, Wormditt, Heilsberg, Wartenburg, Landsberg, Mehlsack und Zinten vertreten. Die ausgestellte Gesammtmasse war bei der Eröffnung eine geringere als auf dem vorjährigen Herbstmarkte. Die Qualität der Waare wurde allgemein gelobt. — Zu der gestern in Memel stattgefundenen dreiundzwanzigsten Versammlung des preußischen botanischen Vereins, auf welcher der hiesige Director des botanischen Universitätsinstituts, Professor Dr. Caspary den Vorsitz führte, hatten sich von hier, mit Rücksicht auf das große Interesse, welches dem Vereine entgegengebracht wird, außer den Mitgliedern viele Personen der hiesigen Gelehrten- und der sonstigen gebildeten Welt nach Memel begeben, um die Vorträge über die Pflanzenfunde in den Seen West- und Ostpreußens zu hören. — Das vom hiesigen Regierungspräsidenten erlassene Verbot der Einfuhr von Schweinen aus Rußland hat hier sofort eine Erhöhung des Preises für Schweinefleisch zur Folge gehabt. Von unserer ärmeren Bevölkerung wird das schwer empfunden.

D. **Tilsit,** 7. Oktober. Der Vorstand des hiesigen liberalen Wahlvereins hatte Herrn Prof. Dr. Möller aus Königsberg ersucht, in Tilsit einen Vortrag über die Handwerkerfrage zu halten, und der Genannte war diesem Wunsche am vorigen Sonntag bereitwillig nachgekommen. Die Versammlung war recht stark besucht, namentlich auch von hiesigen Handwerkern. Herr Dr. Möller beleuchtete in nahezu 2stündiger Rede die Bestrebungen der Conservativen und Liberalen in der Handwerkerfrage. Der gediegene Vortrag fand den verdienten Beifall und mag wohl manchen Handwerker, der früher in Herrn Schulze den Propheten wähnte, zu besserem Verständniß der Lage geführt haben. — Eine interessante Verhandlung fand am 3. und 4. Oktober vor dem Schwurgericht statt, nämlich über den des dreifachen Mordes angeklagten Loosmann Szekat. Besonders interessant war der Fall durch den Umstand, daß einige Aerzte die Frage nach der geistigen Zurechnungsfähigkeit des S. mit Ja, andere mit Nein beantworteten. Das Urtheil lautete, wie schon mitgetheilt ist, auf 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Polizeiaufsicht, da die Geschworenen nicht Mord, sondern Todtschlag annahmen. — Der Handwerkerverein hat gestern seine Herbstsitzungen eröffnet und ebenso wieder für die Zeichenschule für Handwerkergesellen und Lehrlinge einen neuen Cursus eintreten lassen.

Vermischtes.

München, 5. Oktbr. Wie man in der Erhaltung des Programms des Oktoberfestes auch für dieses Jahr conservativ war — schreibt die „Allg. Ztg." — so zeigten sich auch wiederum seine Gäste conservativ. Kälte und mehrtägiger Regen vermochten weder den Zuzug aus der Provinz zum Besuche Münchens noch die Frequenz des Festplatzes zu schwächen. Mindestens 60 000 Personen füllten am gestrigen Nachmittage den durchfurchten Wiesenplan. Das Treiben auf der Theresienwiese am ersten Sonntage des Oktoberfestes hat ja auch bei Regenwetter Anziehendes genug, wenn auch des Festlichen nur mehr wenig geboten wird. Während des Vortrages mehrerer Concertstücke durch die sämmtlichen Musikcorps der hiesigen Garnison unter der Direction des Obermusikmeisters Hünn versammelten sich im Königs-Pavillon der Minister des Innern Frhr. v. Feilitzsch, verschiedene Staats- und städtische Beamte, das Präsidium des landwirthschaftlichen Vereins, zahlreiche Gäste der deutschen Molkerei-Ausstellung und nahmen die Besichtigung der Preispferde und Preisviehstücke vor. Die Vorführung derselben in der Rennbahn rief wie immer durch ungebehrdiges Benehmen der Bullen, das Jodeln der Führer aus dem Oberlande die frenetische Heiterkeit des den Hügel dicht besetzenden Publikums hervor. Der Minister des Innern vollzog die Vertheilung der Preise an die Landwirthe. Inzwischen erfolgte der zweimalige Aufzug der altdeutsch costümirten Knaben und Jünglinge mit den Preisen für die Pferde-Rennen, des Oktoberfestschießens und des Veloceped-Rennens: gezierte seidene Fahnen und auf einer Bahre die staatlichen Becher. Diesen Zug begleiteten Fanfarenbläser zu Pferde und ein Musikcorps, gleichfalls in altdeutsche Tracht gekleidet. Nun folgte das Rennen. Ein Böllerschuß — der nebenbei bemerkt unter den Rotten der die Bahn freimachenden schweren Reiter ergötzliche Unordnung erzeugte — und „13 edle Renner flogen über das Feld". Wir machen uns mit dieser Bezeichnung natürlich einer argen Uebertreibung schuld. Wir möchten bei dieser Gelegenheit einem uns von geehrter Seite ausgesprochenen Wunsche nachkommen, die Veranstaltung eines „Zucht"-Rennens für Pferde bairischer Landwirthe für künftige Oktoberfeste, welches vom Staate zu dotiren und von der Landesgestütsverwaltung in Verbindung mit dem Generalcomité des landwirthschaftlichen Vereins zu leiten wäre, in Anregung bringen. Nach beendetem Rennen ergoß sich der Riesenstrom des Publikums zum größten Theile in die Stadt; das ländliche Contingent indeß suchte die Schänkbuden und Sehenswürdigkeiten des Festplatzes auf, und die Kalmücken des Hrn. Hagenbeck sind vielleicht noch nie so sehr und von so Vielen angestaunt worden, wie gestern auf der Münchener Theresienwiese.

Wien, 6. Oktbr. Franz Jauner, der wegen des Brandes des Wiener Ringtheaters verurtheilte einstige Leiter des letzteren, beabsichtigt, in Wien wieder als Schauspieler in einem neuen Stücke aufzutreten.

* Aus Laibach schreibt man der „Pr." unterm 5. d. M.: „Nach einer Reihe von heiteren Tagen trat plötzlich Regenwetter und Kälte ein. Auf den Höhen begann es heftig zu schneien. In den Dörfern der obern Save, ja selbst hier in Laibach findet man schon geheizte Zimmer."

A. **London,** 6. Okt. Der Tichborne-Prätendent Thomas Castro, alias Arthur Orton, wird am 24. d. M., nachdem er von seiner 14jährigen Strafzeit 10½ Jahre abgesessen, gegen einen Urlaubspaß (ticket of leave) in Freiheit gesetzt werden. Am Donnerstag empfing er im Gefängniß einen Besuch von seinen Freunden Mr. Quartermaine East und Mr. Heyworth, sowie von seinem ältesten Sohne Roger, mit denen er sich längere Zeit unterhielt. Seine Anhänger glauben noch immer seine Identität mit dem echten Sir Roger Tichborne beweisen zu können und haben beschlossen, um die Identitätsfrage gründlich zum Austrag zu bringen, gegen alle Zeitungen, welche ihn Arthur Orton oder einen Betrüger nennen, Verleumdungsprozesse anzustrengen.

Vor einigen Jahren wurde in Irland ein Mann Namens Kilmartin wegen versuchter Ermordung eines Gerichtsvollziehers zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt, und zwar hauptsächlich auf Grund eines ursprünglich selbst des Attentats verdächtigen Zeugen Namens Ganly, der bald nach Fällung des Urtheils nach Amerika auswanderte. Kilmartin, der stets seine Unschuld behauptete, hatte bereits zwei Jahre seiner Strafe abgesessen, als Ganly vor Kurzem schwer erkrankte und auf dem Todtenbette das Geständniß ablegte, daß er selbst die That begangen habe und Kilmartin auf sein Zeugniß hin unschuldig verurtheilt worden sei. Da sich bei näherer Untersuchung Ganly's Aussage als richtig erwies, so wurde Kilmartin auf Befehl des Vicekönigs am 24. v. Mts. in Freiheit gesetzt und sind bereits Schritte ergriffen, ihm für die unschuldig erlittene Strafe Entschädigung zu verschaffen, die ihm denn auch höchst wahrscheinlich werden wird, da die Regierung in ähnlichen Fällen bis jetzt stets eine angemessene Entschädigungssumme gezahlt hat und in diesem Falle schwerlich eine Ausnahme machen wird.

London, 7. Oktober. Nachdem gestern Professor Lankester in einem längeren eingehenden Artikel Kochs Bacillen-Theorie auf das heftigste angegriffen und als vollständig irrig und werthlos erklärt hat, kommt heute ein Telegramm aus Calcutta, die von Dr. Klein geführte Commission sei ebenfalls vollständig überzeugt, Kochs Bacillus sei nicht die Cholera-Ursache. Dr. Klein habe ebenfalls eine Anzahl Bacillen ohne Schaden an seiner Gesundheit verschluckt. (Telegr. d. „B. T.")

Literarisches.

* Im Verlage von Fr. Kortkampf in Berlin erschien soeben als neue Folge der „Rechtsbücher des deutschen Reichs" eine für den praktischen Gebrauch von Behörden, Versicherern und Versicherten bestimmte Ausgabe des **„Unfall-Versicherungs-Gesetzes"**, deren erster Theil das Gesetz mit einer Einleitung und Erläuterungen nach den Materialien des Reichstages, deren zweiter Theil die Ausführungs-Verordnungen und die Reichs-Berufsstatistik behandelt. Das Werk ist als ein zweckmäßiges, nicht zu umfangreiches Handbuch sauber und gut ausgestattet und den Interessentenkreisen als praktische Information zu empfehlen.

* In der regsamen Liebhaberei für Stubenvögel steht gegenwärtig die Vogelzüchtung obenan und innerhalb dieser wiederum sind die Webervögel und Widafinken von hohem Werth, einerseits weil sie durch ihre prächtigen glänzenden Farben bezw. langen wallenden Schwänze das Auge erfreuen und andrerseits, weil sie für ihre kunstvollen Nester absonderliches Interesse erregen. Ein Handbuch, welches die Beschreibung aller bisher bekannten hierhergehörenden Arten nebst Anleitung zu ihrer Verpflegung und Züchtung gewährt, auch zahlreiche Abbildungen in der Vogelstube erbauter Webervogelnester enthält, dürfte daher als Belehrungsquelle für einen weiten Liebhaberkreis wohl willkommen sein. Das Buch ist unter dem Titel **„Die Webervögel und Widafinken**, ihre Naturgeschichte, Pflege und Zucht von Dr. Karl Ruß" im Verlage der Creutz'schen Buchhandlung in Magdeburg erschienen.

Standesamt.

Vom 8. Oktober.

Geburten: Schlosserges. Rudolf Haamann, S. — Arbeiter Johann Glenka, S. — Tischlermeister George Lucks, T. — Schmiedeges. Johann Nikielewski, S. — Fleischermeister Julius Pietrzycki, T. — Schlossergef. Julius Hintz, T. — Arbeiter Anton v. Malottki, T. — Seefahrer Johann Panezki, T. — Arbeiter Otto Haupt, S. — Arbeiter Robert Bodanowitz, T. — Arbeiter Johann Zelinski, T. — Goldarbeiter Gustav Hock, S. — Geschäftsführer Theodor Fast, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Johann Gottfried Losch hier und Augustine Wilhelmine Heinrich in Kl. Walddorf. — Klempnergeselle Richard Carl Max Kunis in Berlin und Marie Bertha Margarethe Faßbender daselbst. — Kaufmann Paul Ollendorff hier und Lina Cohn in Rawitsch. — Arbeiter Eduard Ludwig Walter und Wilhelmine Deyk.

Heirathen: Sergeant Peter Krieger und Marie Wilhelmine Witt. — Schneiderges. Carl Lilienthal und Louise Dorothea Szepanski. — Hausdiener Friedrich August Lingnau und Clara Emma Stephan. — Tischlergeselle Carl Ferdinand Labbeteit und Hulda Mathilde Lipp. — Büchsenmacher Carl Gustav Bartsch und Mathilde Emilie Melzer. — Schmiedeges. Friedr. Wilh. Bauer und Henriette Auguste Runge. — Arb. Carl August Joswich und Johanne Marie Anna Schiemann.

Todesfälle: S. d. Schmiedeges. Eduard Kniest, 6 J. — Frau Amalie König, geb. Kasczewski, 41 J. — S. d. Arb. C Spiegelberg, 5 J. — S. d. Kantors Paul Weinberg, 6 M. — Todtengräber Ernst Leopold Thiel, 54 J. — Arbeiter Friedrich Schröder, 38 J. — S. d. Arb. Andreas Glombowski, 2 J. — Frl. Christiane Louise Kellner, 46 J. — S. d. Tischlerges. Albert Scheffler, 3 W. — T. d. Arb. Robert Bodanowitz, ¼ Stunde. — Unehel.: 1 T.

Hopfen.

Nürnberg, 6. Oktober. Das Geschäft war in den letzten Tagen ein sehr schleppendes. Die Stimmung ist ruhig, fest. Die Notirungen lauten: prima Markthopfen 95—105 ℳ, mittel 82—88 ℳ, geringe — ℳ, prima Gebirgshopfen 112—120 ℳ, mittel 100—105 ℳ, Aischgründer prima 120—125 ℳ, mittel 105—110 ℳ, Würtemberger, Hallertauer, Badische und Elsäßer prima 128—130 ℳ, mittel 115—118 ℳ, Posener fehlen.

Newyork, 7. Oktbr. (Schluß-Course.) **Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,81¾, Cable Transfers 4,84¾, Wechsel auf Paris 5,24⅜, 4% fundirte Anleihe von 1877 119⅞, Erie-Bahn-Actien 14⅝, Newyorker Centralb.-Actien 95⅛, Chicago-North Western-Actien 92⅛, Lake-Shore-Actien 77¼, Central Pacific-Actien 41¾, Northern Pacific-Prefered-Actien 44½, Louisville und Nashville-Actien 28, Union Pacific-Actien 54⅞, Central Pacific-Bonds 110¾.**

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 8. Oktober. — Wind: S.

Angekommen: Fleetwing, Ironside, Banff, Heringe. — Immanuel, Behrens, Hull, Kohlen.

In der Rhede (unter Quarantäne): Hertha (SD.), Olsen, Bergen, Schwefelkies.

Gesegelt: Königsberg (SD.), Schwabe, Rotterdam, Getreide u. Güter. — Anna, v. d. Klei, Antwerpen, Holz. — George Dittmann (SD.), Sandbeck, Stockholm, Getreide. — Alexander, Block, Antwerpen, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Engl. Haus. Fournier a. Koczielic, Willmann a. Hohberg, Rittergutsbesitzer. Didrich a. Frankfurt, Director. Spierling a. Magdeburg, Müllenbach a. Höhr, Belly a. Warschau, Wcziniewski a. Paris, Förster a. Berlin, Levin a. Breslau, Kaufleute.

Hotel du Nord. v. Glaser a. Wien, Putzele aus Warschau, Ephraim, Gorsky, Reuschler, Rosenberg, Gundermann a. Berlin, Emge a. Hanau, Schröder a. Aachen, Steinke a. Thorn, Rogall a. Breslau, Saalfeldt a. Stettin, Kaufleute. Schmidt a. Elbing, Landwirth. Gumprecht a. Neustadt, Landrath. Frl. Hall a. Kobilla. Graf zu Stolberg a. Wernigerode. Geh. Rath Gurtl a. Berlin. v. Kurtz a. Warschau. Baron v. Paleske a. Spengawsken.

Deutsches Haus. Frau Cohn a. Nießawa, Rentiere. Garendt a. Neustadt, Collis a. Danzig, Hamann, Pietsch a. Berlin, Ritter a. Hohenstein, Kaufleute. Klütz und Ladewig a. Stolp, Referendare. Nitz a. Berlin, Fabrikant. Neitzke a. Stolp, Rechtsanwalt. Petterson a. London, Schiffscapitän. Rosmassen a. Stralsund, Bohrmeister. Sy a. Königsberg, Director. Wieland a. Marienburg, Apotheker.

Hotel de Stolp. Frl. Fenner a. Hela. Frl. Mallegat a. Königsberg. Borchert a. Hohenstein, Olstein aus Schönsee, Jeriub a. Briesen, Lipka a. Briesen, Kaufleute. Malzahn a. Berlin, Redacteur. Domke aus Danzig, v. Gerdtell a. Liverpool, Maschinen-Techniker.

Hotel de Thorn. Stellwag a. Neustadt, Maschinenfabrikant. Pohl a. Schluschow, Administrator. Künzer a. Marienwerder, Professor. Witt a. Pogorsch, Landwirth. Kettler a. Posen, Gutsbesitzer. Rodbertus a. Dobberau, Rittergutsbesitzer. Borchert u Holzhausen a. Leipzig, Arndt a. Plauen, Hammacher a. Cöln, Jenrich a. Bernburg, Beneckenstein a. Hildburghausen u. Messerschmidt a. Bremen, Kaufleute.

Kinders Hotel. Müller a. Berlin, Ingenieur. Muster a. Berlin, Fabrikant. Dr. Strehlke a. Marienburg. Lindau a. Magdeburg, Beschwaten a. Warschau, Kuntze a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Schöneck Band B XV, Blatt 304, Artikel 365 und Band B XV., Blatt 305, Artikel 565 auf den Namen des Kaufmanns **Gustav Elsner** eingetragenen, zur Elsner'schen Concursmasse gehörigen, in Schöneck, Kreis Berent, belegenen Grundstücke

am 19. November 1884,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück Schöneck Bl. 304 ist mit 1,52 Thlr Reinertrag und einer Fläche von 17 Ar 60 Quad.-Mtr. zur Grundsteuer, das Grundstück Schöneck Bl. 305 von 4 Ar 43 Quad.-Mtr. Hofraum ist mit 693 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter können in der Gerichtsschreiberei, während der Dienststunden, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (9911

am 19. November 1884,
Nachmittags 1 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schöneck, den 26. August 1884.

Königl. Amts-Gericht.

Ladung.

1. Der Heinrich Lange, geboren in Wloschnitz, zuletzt in Stdt. Bochlin,
2. der Alexander Jablonski, geboren in Neuthal, zuletzt daselbst,
3. der Joseph Iglowski, geboren in Rakowitz, zuletzt in Neuenburg,
4. der August Kuchenbäcker, geboren in Sprindt, zuletzt in Adl Trzyn,
5. der Martin Grabowski, geboren in Jakobkau, zuletzt in Zabudownia,
6. der Wilhelm Horn, geboren in Draaaß, zuletzt daselbst,
7. der Richard Leuschner, geboren in Richlawo, zuletzt daselbst,
8. der August Voll, geboren in Carolina, zuletzt in Warlubien,
9. der Mathias Mankowski, geboren in Warlubien, zuletzt daselbst,
10. der Franz Lampel, geboren in Jaszczerrek, zuletzt in Udschitz,
11. der August Pokriefke, geboren in Lasino, zuletzt in Fischerei Neuenburg
12. der Eduard Rahn, geboren in Neuenburg, zuletzt daselbst,
13. der Johann Flizik, geboren in Barlozno, zuletzt in Gr. Sibsau

aufhaltsam, werden beschuldigt

zu Nr. 8 bis incl. 13 — als beurlaubte Reservisten,

zu Nr. 1 bis incl. 7 — als Wehrmann der Landwehr

ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst

auf den 9. December 1884,
Vormittags 9 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zu Neuenburg Westpr. zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafproceßordnung von dem Königlichen Bezirks-Commando zu Pr. Stargardt ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Acten; E. 110/84.

Neuenburg, 6. September 1884.

Dommer i. V.:
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts

Ladung.

1. Der **Anton Slomski**, geboren zu Taschau, zuletzt in Sibsau,
2. der **Franz Lewicki**, geboren zu Graban, Kr. Pr. Stargard, zuletzt in Neuenburg aufhaltsam,

werden beschuldigt, als Ersatzreservisten 1. Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Königl Amtsgerichts hierselbst auf

den 9. Dezember 1884,
Vormittags 9 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zu Neuenburg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafproceßordnung von dem Königl. Bezirks-Commando zu Pr. Stargardt ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. (10000

Actenzeichen E 109/84

Neuenburg, den 6. Septbr. 1884.

Dommer,
J. V.:
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Am **30. October 1884, Vormittags 10 Uhr,** werden im hiesigen Gerichtsgebäude

circa 34 Centner alte Acten,

welche sofort eingestampft oder sonst vernichtet werden müssen, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Pr. Stargard, den 6. Oct. 1884.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 34 eingetragen worden, daß zum Mitgliede der Direction der Actien-Gesellschaft Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg an Stelle des aus derselben ausgeschiedenen Rentiers **Weitze** der Gutsbesitzer **Gustav Tornier** zu Tragheim und zum stellvertretenden Mitgliede der Direction an Stelle des ausgeschiedenen Hofbesitzers **Jacob Töws** der Gutsbesitzer **Herrmann Wiebe** I. zu Kotzelitzki durch Beschluß der General-Versammlung vom 9. September 1884 gewählt worden sind. (2201

Marienburg, den 6. October 1884.

Königl. Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Rudolph Tiedemann** zu Dirschau ist in der Gläubiger-Versammlung vom 27. September 1884 ein Gläubiger-Ausschuß bestehend aus:

1. dem Herrn **C. Silberstein** zu Danzig, Heil. Geistgasse 48,
2. dem Herrn **Hoffmann**, Mitinhaber der Firma **Loche und Hoffmann** zu Danzig, Milchkannengasse,
3. dem Herrn **Steugert** zu Danzig, in Firma **A. G. Miller** zu Danzig, 4. Damm,

bestellt worden, was hierdurch bekannt gemacht wird. (2203

Dirschau, den 2. September 1884.

Borchert,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute sub Nr. 677 die Collectivprocura des **Julius Fürstenberg** und **Reinhold Schöler** hier für die Firma **Daniel Alter** hier (Nr. 640 des Firmenregisters) mit dem Bemerken eingetragen, daß dieselben nur gemeinschaftlich die Firma zeichnen dürfen. (2258

Danzig, den 3. October 1884.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute sub Nr. 337 bei der Handels-Gesellschaft in Firma **Laurette Balewska Nachfolger** folgender Vermerk eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Die **Marie Therese Ludowike Friederike Randt** setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. (Vergleiche Nr. 1356 des Firmen-Registers.)

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Firmen-Register sub Nr. 1356 die Firma **Laurette Balewska Nachfolger** hier und als deren Inhaberin die **Marie Therese Ludowike Friederike Randt** hier eingetragen. (2256

Danzig, den 1. October 1884.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist heute sub Nr. 678 die Procura des **Hermann Spiess** in Königsberg i. Pr. für die Firma **O. Kasemann** in Königsberg i. Pr. (Nr. 1860 des dortigen Firmen-Registers) resp. die Firma **O. Kasemann**, Filiale Danzig, in Danzig (Nr. 1352 des hiesigen Firmen-Registers) eingetragen.

Danzig, den 3. October 1884.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 1357 die Firma **Carl Domansky** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Wilhelm Domansky** hier eingetragen. (2272

Danzig, den 7. October 1884.

Königl. Amtsgericht X.

Königliche Kunstschule.

Der Unterricht findet in der bisherigen Weise und in demselben Locale im Franziskanerkloster statt, er beginnt Sonntag, den 12. October cr., Vormittags 9 Uhr. Zur Aufnahme der Schüler ist der Unterzeichnete am Sonnabend, den 11. d. Mts., Vormittag von 11—1 Uhr, im Unterrichtslokale anwesend. Das Schulgeld, welches gleich bei der Aufnahme zu entrichten ist, beträgt 6 M. Unbemittelten Handwerkern, wenn sie ein Halbjahr die Schule mit Erfolg besucht haben, kann bis zu 20% der Schülerzahl das Schulgeld erlassen werden.

Unterrichtsgegenstände sind: geometrisches Zeichen, Projectionslehre, Schattenconstruction, Perspective, Freihandzeichnen, Decorationsmalen, ornamentale Formenlehre, Fachzeichnen, Maschienenlehre und Modelliren.

An dem Unterrichte können alle Berufsgenossen und auch Damen theilnehmen.

Der Kunstschul-Director
Regierungs- und Bau-Rath
Ehrhardt. [2225

Vorbereitungszirkel für Sexta, Jopengasse Nr. 9,

1 Treppe.

Beginn des neuen Cursus **Montag, den 13. October.**

Anmeldungen neuer Schüler nehme ich am **9., 10. und 11. October** von 11—2 Uhr entgegen.

Die Empfehlungen der Herren Superintendent **Kahle**, Prediger **Bertling**, Divisionspfarrer **Collin**, sowie der Herren Directoren Dr. **Carnuth**, Dr. **Ohlert**, Dr. **Panten** bürgen für den Erfolg des Unterrichts.

2275) **Aurelie Hoch.**

Bauschule (8849
zu Deutsch-Krone.
Wintersemester 27. October.

Carl Heymanns Verlag, Berlin W.

Soeben erschien:

Das Reichsgesetz
betreffend die
Commanditgesellschaften auf Actien
und die Actiengesellschaften
vom 18. Juli 1884.
Mit einer Einleitung u. Erläuterungen
herausgegeben von
Viktor Ring,
Gerichtsassessor.
— **Preis** M. 12. —

Dieser Commentar ist außer für Richter und Anwalte für die an der Spitze von Actiengesellschaften selbst stehenden Persönlichkeiten bestimmt; er wird sich als ein erwünschtes Hilfsmittel zur Klarstellung der Rechte und Pflichten derselben erweisen. Der Umfang des Buches wird 36—40 Bogen betragen, die Ausgabe erfolgt in einigen schnell auf einander folgenden Lieferungen, deren erste durch jede Buchhandlung bereits vorgelegt werden kann.

Für

einjährig Freiwillige!

In neuen verbesserten Auflagen erschienen:

Dilthey (Maj.), Militärischer Dienst-Unterricht für einjähr. Freiwillige, Reserve-Offiziere und Offiziere des Beurlaubtenstandes der **Infanterie. 15.** Aufl. 365 S. 8°. M. 3.

Abel (Maj.) & **Dilthey** (Maj.). Dasselbe f. die **Feld-Artillerie 2.** Aufl. 415 S. M. 5.

Poten (Oberst). Dasselbe für die **Kavallerie. 3.** Aufl. 337 Seiten. 8°. M. 4.

Vorräthig in (1881

L. G. Homann's Buchhandlung,
Langenmarkt 10.

Mädchenfortbildungs-Schule des Gewerbe-Vereins.

Das Wintersemester beginnt **Montag, 13. Oct. cr.**, Nachmittags 4 Uhr, im **Gewerbehause.** Unterrichtsfächer sind: a) oblig.: deutsche Sprache, Buchführung, kaufm. Rechnen, gewerbl. Musterzeichnen, Kalligr., Stenogr., Geogr. u. Naturw; b) fakult.: franz. u. engl. Spr. — Anmeldungen werden täglich von 12—1 Uhr Mittags **Langgarten 49** entgegen genommen. (1505

Der Ordner des Unterrichtes im Gewerbe-Verein.
A. H. Dieball.

Lehrlingsfortbildungs-, Zeichen- und Fachschulen des Gewerbe-, sowie des Innungsvereins d. Maler- u. Bauinnung.

Freitag, den 17. d. Mts., Abends 7 Uhr. Eröffnung des Winter-Semesters im Gewerbehause. — Die Lehrherren werden ersucht, ihre Lehrlinge pünktlich hinzuschicken und für einen möglichst regelmäßigen Besuch der Schule Sorge tragen zu wollen.

Die Schul-Commission.
A. H. Dieball. (2234

Tanz-Unterricht.

Mein Tanzunterricht beginnt den **14. October** und nehme ich gef. Anmeldungen für Privat-Cirkel, öffentliche Cirkel, sowie einzelne Schüler in meiner Wohnung Hundegasse 99, 1. Etage entgegen. Gleichzeitig empfehle mich zu Einübungen von Charakter- und National-Tänzen zu jeder Festlichkeit. Mich dem geneigten Wohlwollen bestens empfehlend

zeichne hochachtend

S. Torresse, Hundegasse 99, 1. Etage,
Lehrerin der Tanzkunst, Musik u. Wissenschaft,
2045) Sprechstunden: 11—2 u. 3—4 Uhr.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

H. A. P. A. G.

Directe Post-Dampfschifffahrt

Hamburg-New-York.

Von **Hamburg** regelmäßig **jeden Mittwoch**, event. auch **Sonntag** Morgens.

Suevia, 12. October.	**Rugia**, 22. October.	**Gellert**, 2. Novbr.
Frisia, 15. October.	**Lessing**, 26. October.	**Silesia**, 5. Novbr.
Hammonia, 19. October.	**Moravia**, 29. October.	**Westphalia**, 9. Nov.

Passage-Preise: Cajüte 250 M., Zwischendeck 80 M.

Hamburg-Westindien,

am 7. und 21. jeden Monats von Hamburg nach St. Thomas, Venezuela, Puerto Rico, Hayti, Curacao, Sabanilla, Colon und Westküste Amerikas.

Hamburg-Hayti-Mexico,

am 27. jeden Monats von Hamburg nach St. Thomas, St. Domingo City, Cap Hayti, Gonaives, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico und Progreso.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachf. in Hamburg.

Admiralitätstraße Nr. 33/34 (Telegramm-Adresse: **Bolten**, Hamburg), sowie der Haupt-Agent **Bruno Voigt** in Danzig, Langgasse Nr. 51.

Nr. 35. Heiligegeistgasse Nr. 35.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich ein

Atelier für Neuarbeit und Reparaturen

eingerichtet habe. — Um geneigte Beachtung meines Unternehmens bittend, zeichnet Hochachtungsvoll (2232

Th. Schesmer,
Jouvelier, Goldarbeiter und Graveur.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem werthgeschätzten Publikum, sowie meinen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause **Heilige Geistgasse Nr. 32** im neu decorirten Lokale ein **feines Restaurant** und **Café** unter dem Namen

Schweizer-Halle

eröffnet habe, welches ich hier freundlich empfehle. (2206

A. Kersten.

Erlaube mir dem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am **Dominikanerplatz, Junkergasse Nr. 3**, ein

feines Restaurant

eröffnet habe und bitte ich mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. (2241

Hochachtend

G. Feyerabend.

Annahme der rühmlichst bekannten

Judlin'schen

chemischen Wasch-Anstalt und Färberei in Berlin bei **M. Reeps, Breitgasse 37 II., Ecke 1. Damm.** (2211

Wir erlauben uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir eine Verkaufsstelle der

Königsberger Thee-Compagnie

übernommen haben, deren Mischungen nach russischem Geschmack

Nr. 9 7 12 13
à 3 4 5 6 M. pr. ℔

sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Die plombirten Packete tragen Firma, Preis und Nettogewicht.

Um geneigten Zuspruch bitten (1987

Gebr. Paetzold,
38 Hundegasse 38.

Selterser, Sodawasser u. Limonade gazeuse

empfieht die **Anstalt für k. Mineralwasser** von

5128) **Robert Krüger.** Hundegasse 34.

Heinrich Röckner jr.
Gesanglehrer,
Heil. Geistgasse Nr. 124,
Sprechstunden am Vormittag.

Ich wohne jetzt
Langgasse Nr. 28.
G. Siedentop,
2067) pract. Zahnarzt.

Olga Hardegen,
Klavierlehrerin,
Heil. Geistgasse 100.

Privat-Unterricht.

An einem Zirkel in allen Lehrfächern können noch 1—2 Schülerinnen theilnehmen. Näh. Breitgasse 81, 3 Tr.

Mein Comtoir

befindet sich von heute ab **Hundegasse 97, I**, Eingang Matzkausche Gasse. Danzig, den 7. October 1884.

2197) **Emil Salomon.**

Kaffee, geröstet,

in vorzüglicher Qualität,
à 85, 95, 105 und 125 ₰
empfiehlt (1073

Magnus Bradtke,
Ketterhagergasse 7 und 8.

Frische große Wallnüsse zu verkaufen Sandgrube 47, 1 Tr. (2275

Carl Bindel,

Special-Geschäft für Gummiwaaren u. technische Artikel.
Asbest-Handlung.

Danzig, den 8. October 1884.

P. P.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Geschäft von

Breitgasse 17
nach
Große Wollwebergasse Nr. 2,
neben dem Zeughause,

wovon ich mir erlaube, dem geehrten Publikum hierdurch ergebenst Mittheilung zu machen.

Für das mir seither erzeigte Vertrauen verbindlichst dankend, bitte ich, mir dasselbe auch nach den neuen Geschäfts-Lokalitäten folgen zu lassen, und wird es — nach wie vor — mein Bestreben bleiben, den Wünschen meiner werthen Abnehmer durch coulante, sachgemäße Bedienung gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll

Carl Bindel.

2266)

Dampf-Caffee,

wöchentlich 3—4 Mal frisch geröstet:

Feinsten Guatemala,
kräftig und vollständig reinschmeckend, pro Zollpfund 1 Mark,

feinsten grünen u. gelben Java
(Mischung), sehr feinschmeckend, pro Pfund 1,10 M.,

feinsten Ceylon u. braun Java
(Mischung), hochfein, pro Zollpfund 1,30 M.,

empfiehlt (2260
als ganz besonders beachtungswerth

Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzergasse.

Die Honig- und Fruchtsaft-Presse

von

H. H. Zimmermann Nachfolger,
Langfuhr-Danzig,

offerirt sehr preiswerth:

Neuen hochfeinen Schleuderhonig in Orig.-Töpfen à ca. 10 Pfd. und Gläsern à 1 Pfund.

Prima Werder-Leckhonig in beliebigen Gebinden und ausgewogen (Post-Colli 5 Kilo 6 M. franco u. incl.)

Himbeer- u. Kirschsaft

in Raffinade gekocht, auch in Sprit, zu billigstem Engros-Preise. (2264

Eine große Partie Reste in

Geklärt und ungeklärt Leinen,
Küchen-Handtücher,
Creas-Handtücher
Graue Handtücher
Bettbezüge
in bunt 28 Pfg.
Bettdrell,
Gardinen

empfehlen um damit zu räumen unter dem Kostenpreise.

Einige

Weben Lakenleinen
doppelt breit à Metr. 1,20 Mk.

Kiehl & Pitschel
29 Langgasse 29.

Filzhüte

modernisirt, wäscht u. färbt schnell und gut (850

August Hoffmann,
Strohhutfabrik, Heil. Geistg. 26.

Hermann Hopf,

Matzkausche Gasse 2,

Kernleder-Treibriemen,
Jalousie-Riemen,
Baumwoll-Treibriemen,
Riemleder-Häute,
gereckte Riemencroupons,
Gummi-Platten,
" -Schläuche,
" -Schnüre,
Hanf-Schläuche,
Feuer-Eimer,
Bier-Trubsäcke,
Asbest-, Platte-, Fäden- und Schnur-Hanfliederung,
Tucks- und Talkumpackung.

Special-Geschäft für technische Gummiwaaren, (2268
Matzkauschegasse Nr. 2.

Matzkauschegasse Nr. 2. — Matzkauschegasse Nr. 2.

Schlafröcke

von reellen Stoffen in schöner Ausführung empfiehlt zu billigen Preisen

A. Willdorff,
Langgasse Nr. 44, erste Etage.

Couverts in 60 Sorten Postgröße M. 2,50, Quartgr. M. 3 pr. Mille mit Firma bei **L. Keseberg** in Hofgeismar, Muster fr. (1532

Ein feines Grundstück bei Danzig von 80 Morgen mit Erndte zu verkaufen Hundegasse 44. (2263

190 Merzschafe,

gut angefleischt, stehen zum Verkauf.

Dom. Czierspitz,
2131] bei Mewe.

Durch anhaltende Krankheit gezwungen mein Putz- und Modewaaren-Geschäft **so schnell als möglich aufzulösen, bietet sich zur Etablirung eines solchen oder ähnlichen Geschäfts außergewöhnliche Gelegenheit**, indem ich sowohl Lokal mit Wohnung, als auch vollständige Geschäftseinrichtung, letztere im Ganzen oder getheilt, **unter sehr günstigen** Bedingungen zu übergeben bereit bin.

Marienwerder. **F. Meyer Nachfl.**

NB. **Auch ist das Waarenlager im Ganzen zu denkbar niedrigsten Preisen bei geringer Anzahlung sofort zu übernehmen**

1 alten Dampfkessel,

zum Mantel eines Cupolofens geeignet, kauft **J. Zimmermann, Danzig**, Steindamm Nr. 7. [2068

Ein schöner Gummibaum

zu verkaufen Altstädt. Graben 112, 4 Treppen. Vormittags zu besehen.

Ein 3 Fenster breites Haus,

in einer der Hauptstraßen hier, welches sich gut verzinst, wird ohne Vermittelung nebst genauster Preisangabe zu kaufen gesucht. Adressen u. Nr. 2165 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung kann bei uns als
Lehrling
eintreten. **Gebrüder Engel.**

Für den Vertrieb meiner vielfach prämiirten

Johannisbeer-Weine

(Madeira ähnlich) suche einen tüchtig. soliden **Vertreter.** Off. mit Referenzen versehen erbittet (2218

Carl Born, Braunschweig.

Agenten

sucht schleunigst eine alte **Feuer-Versicherung**, welche jedes ländliche und städtische Risico übernimmt.

Offerten unter Nr. 2261 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger Conditorgehilfe

wird von gleich oder später gesucht.

Hermann Lux,
2194] Bartenstein.

Suche von sofort einen jungen

thatkräft. Inspector

aus guter Familie, der unter meiner Leitung zu wirthschaften hat. Meldungen erbitte vorläufig schriftlich unter Beifügung der Zeugnisse. Persönliche Vorstellung erst nach Aufforderung meinerseits.

R. Burand,
2198] Gr. Trampken.

Bureau für Lehrfach (Vorst. Lehrerin) Heiligegeistgasse 60 II. sucht und empf. kostenfrei nur tücht. Erzieherinn. u. s. w. Vacanz schon z. 1. Januar. Sof. ges. sehr musik. Erzieherin f. 14j. Mädch. Angen. Stell. Retourmarke.

Eine reelle bediente Jungfer, in Schneiderei, Masch.-Näh., Frisiren, etwas Putz bewand., mit gut. Attesten empf. z. 15. Oct. **J. Hardegen**, Heilige Geistg. 100. Selbige würde sich auch a. Stütze d. Hausfr. g. eignen, weil sie ein gesetztes, achtbares Wesen hat.

Kellnerinnen

werden stets gute Stellen nachgewiesen Danzig, Heilige Geistgasse 105 bei **A. Plath.** (2270

Eine geprüfte Erzieherin, musik., ges. Alters, f. 3 Kinder z. 1. Novbr. ges. Meldungen m. Zeugn. bei Frau **J. Dau, Heilige Geistgasse 27.**

Landwirthinnen für Höhe u. Werder melden sich immerfort b. **J. Dau**, Heilige Geistgasse Nr. 27. (2252

Eine herrsch. Köchin fürs Land empf. **J. Dau**, Heilige Geistgasse 27.

Eine **Hotel-Wirthin** für Danzig und eine für außerhalb gesucht durch **J. Hardegen**, Heilige Geistgasse 100.

Einige verh. u. unverh. Inspectoren weist nach J. Hardegen. (2280

Ein junges Mädchen aus guter Familie wünscht als Erzieherin, wie Klavierlehrerin zu unterrichten. Zeugnisse u. Näheres Frauengasse 29, 1 Tr.

Ein **Wirthschafts-Eleve,** direct unter der Leitung des Prinzipals stehend, wird gegen mäßige Pension gesucht.

Adressen unter Nr. 2278 i. d. Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein geb. Mädchen,

das mehrere Jahre eine größere Wirthschaft geleitet hat, wünscht als Repräsentantin oder Gesellschafterin von sofort oder später Stellung.

Adressen werden unter Nr. 2113 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein j. geb. Mädchen,

mit gutem Zeugniß versehen, wünscht von sogleich unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Stütze der Hausfrau.

Adressen werden unter Nr. 2114 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Suche per sofort Stellung als

Inspector,

direct unter dem Prinzipal oder als erster Beamter. **Arke-Schönwiese per Altfelde.** [2209

Pensionat.

In meinem Pensionat finden noch 1—2 junge Mädchen, die die höheren Lehranstalten besuchen, freundliche Aufnahme. Beaufsichtigung der Schularbeiten. Auf Wunsch Musikunterricht im Hause. (1996

Emilie Schwendig,
geb. **Heyer,**
Breitgasse 81, 3 Tr.

Zwei junge Mädchen, welche die Schule oder das Seminar besuchen, wünscht in Pension zu nehmen

Therese Seeger, geb. Krebs,
2273) Langgarten 33, II.

In einem feinen jüdischen Hause findet noch ein junger Mann oder Schüler Aufnahme als Mitpensionair für ein eigenes Zimmer. Adr. unter Nr. 2251 i. d. Exp. dieser Ztg. erbeten.

In den Grundstücken Breitgasse Nr. 51/52 ist die für sich vollständig abgeschlossene, seit vielen Jahren von Herrn **Dr. med Tornwaldt** benutzte, gänzlich renovirte

herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 2 Sälen, 8 Zimmern, wovon 1 Zimmer mit Spiegeldecke versehen ist, 1 Bade-Cabinet mit Einrichtung, 1 Bedientenstube, 1 Mädchenstube, 3 Entrees, 1 geräumigen Hausflur, div. Kammern, Küche, überdachtem Hof, 3 Böden u. Kellergelaß, Canalisation und Wassereinrichtung (2. Classe) vom 1. October d. J. ab event. auch später zu vermiethen und ist alles Nähere **Breitgasse 52** im „**Lachs**" zu erfahren. (1278

Ein möblirtes Zimmer, auf Wunsch mit Bedienung, Bett, Kaffee ꝛc. zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg. unter Nr. 9616

Hundegasse 109 ist die 1. Etage zum 1. April n. J. zu vermiethen.

Zu besehen Vormittags von 12 bis 1 Uhr. (2267

Näheres daselbst im Comtoir.

Hundegasse Nr. 91 ist ein großes Comtoir und ein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern und Zubehör von sogleich gesucht.

Adressen nebst Preisangabe unter Nr. 2279 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

In **Neufahrwasser** am Hafenkanal sind

3 Speicher u. umfangreiche Lagerplätze

zu verm. Zu erfr. Jopeng. 66, 2 Tr. hoch, Vorm. 8—11 u. Nachm. 2—3 U.

Eine Wohnung, 6 heizb. Zimmer, Badestube u. Zubehör, zum 1. April 1885 od. früher zu vermiethen 1. Damm Nr. 23. [2156

Vom 1. April 1885 oder früher wird eine **Wohnung** von 4 Zimmern u. Zubehör, Rechtstadt, **gesucht. Adr.** u. 2065 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Generalversammlung

am **Freitag, den 10. October 1884, Abends 8 Uhr,** im „**Kaiserhof**".

Ruder-Club „Victoria",
Danzig. (2269

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.